
ZWISCHENBERICHT

Charlotte Sohst

Laos, November 2018

Goodbye Germany, Hallo Laos, war vor drei Monaten das Motto. Solange bin ich nun schon in Laos und es mag zwar komisch klingen, wenn ich das jetzt sage aber die Zeit fliegt. Auch wenn ich erwartet hätte, dass ich vieles vermisse, fällt mir eigentlich immer mehr auf was ich nicht brauche.

Ich erinnere mich noch sehr genau an unseren ersten Tag hier. Nach einem 10 stündigen Flug kamen wir endlich in Bangkok an und dann von dort ging es zu unserer letzten Station: Vientiane, Laos. Ich denke jeder von uns bemerkte die Aufregung im Flugzeug, da wir alle langsam realisierten das der Rückflug erst in einem Jahr sein wird. Nachdem wir Laos endlich fasziniert von oben betrachteten kamen wir in Vientiane an, der Stadt, in welcher ich seitdem lebe. Nachdem wir in Vientiane angekommen sind, und nicht nur von der Luftfeuchtigkeit, sondern auch von unserer Aufregung erdrückt wurden fuhren wir zum Lao Youth Union Vocational Training Centre, meine Einsatzstelle.

Die EINSATZSTELLE und das ARBEITSUMFELD

Ich arbeite in der Lao Youth Union im Vocational Training Centre, einer Schule, an der jeder vor oder nach der Arbeit oder Schule vorbeischaun kann um Englisch zu lernen oder um sein Englisch zu verbessern.

Wir, meine Mitfreiwillige und ich, wurden in der Schule sehr herzlich von unseren Kollegen begrüßt. Uns wurden zwei Tische zur Verfügung gestellt an denen wir arbeiten können und außerdem dürfen wir den Drucker mitbenutzen.

Nachdem uns die Lao Youth Union Zeit gegeben hatte uns an unser neues Umfeld zu gewöhnen und wir ein paar Tage im Unterricht hospitiert haben, waren wir dann an der Reihe. Anfangs noch zu zweit und nach einer Woche bekamen wir dann endlich unsere eigenen Klassen. Ich unterrichte von Montag bis Mittwoch zwei Klassen und 'teile' mir eine mit Mara. Die Klasse, die wir uns 'teilen', unterrichten wir am Morgen von 8:30 Uhr bis 10:00 Uhr. Auch wenn ich damals zur Schule früher aufgestanden bin muss ich sagen, dass es mir oft schwerfällt mich so früh schon zu konzentrieren und zu unterrichten. Die Schüler*innen in der "Morning Class" sind zwischen 17 und 25 und die Meisten kommen vor Ihrer Arbeit zum Unterricht. Anfangs fiel es mir ziemlich schwer sie unterrichten da ihr Englisch nicht wirklich gut ist, allerdings macht es mir mittlerweile wirklich Spaß da es immer wieder zu witzigen Situationen kommt, wenn ich versuche Ihnen etwas zu erklären und wir uns mit Händen und Füßen verständigen.

Meine anderen beiden Klasse sind *New Interchange* Klassen. Die höchsten Niveaus an unserer Schule. Diese unterrichte ich von 17:00 bis 18:30 Uhr (*New Interchange 2*) und von 18:30 bis 20:00 Uhr (*New Interchange 3*). In beiden Klassen sind meine Schüler*innen sind zwischen 8 und 27, allerdings sind die meisten 16 bis 19. Dadurch, dass Sie am Ende ihrer Englischausbildung stehen ist das Englisch Niveau der meisten sehr gut und der Unterricht mit den Klassen macht mir viel Spaß, da ich mich mit ihnen ohne Probleme reden kann oder im Unterricht schwierigere Sachen wie Diskussionen machen kann.

Anfangs habe ich meinen Unterricht noch sehr auf die *New Interchange* Bücher gestützt. Die *New Interchange* Bücher sind gut aber auf Dauer doch sehr 'monoton' und repetitiv. Man könnte nur mit dem Buch unterrichten allerdings denke ich das es sowohl für Lehrer*innen als auch für Schüler*innen mehr Spaß macht auch mal vom Buch abzuweichen. Nach gut einem Monat habe ich das Buch dann auch mal zur Seite gelegt und etwas anderes mit den Schüler*innen gemacht. Ich habe hauptsächlich versucht mit ihnen zu üben wie man sich am besten ausdrückt, wie man einen Text liest ohne alle Vokabeln zu kennen oder habe mit ihnen an ihrer Aussprache gearbeitet.

Über die drei Monate, die ich meine Klassen jetzt unterrichte, haben nicht nur sie, sondern auch ich viel dazu gelernt. Anfangs guckten mich die Schüler noch mit großen Fragezeichen in den Augen an und mittlerweile trauen sie sich auch mal Fragen zu stellen und wir lachen zusammen.

Ich denke das was mir an der Lao Youth Union am meisten gefällt ist das die meisten Schüler*innen freiwillig kommen, um Englisch zu lernen. Sie sind motiviert und wollen mehr und mehr wissen sammeln. Das schönste Gefühl für mich ist, wenn meine Schüler*innen mit einem Lächeln vor mir stehen und mir sagen, dass sie alles verstanden haben, etwas dazugelernt haben und sich bedanken: „Thank you, teacher Sali“.

Mein MENTOR

In Laos haben alle Freiwilligen*innen von uns Mentoren*innen, die uns bei Fragen und Problemen hilft und unter die Arme greift und uns die laotische Kultur ein wenig näherbringt. Mein Mentor heißt Keovongthong kurz einfach Keo. Ich bin wirklich sehr glücklich, dass ich Keo habe da ich ihn bei jedem kleinsten Problem anrufen kann und ihn um Hilfe bitten kann. Keo ist ein sehr ruhiger Mensch allerdings kann man mit ihm auch sehr viel Spaß haben und rumscherzen. Dadurch das Keo am Wochenende immer zu seiner Frau und seinen Kindern in die Provinz fährt und er unter der Woche immer viel arbeitet, hatten wir leider noch nicht sehr viele Gelegenheiten etwas zusammen mit ihm zu unternehmen. Allerdings hatten wir bis jetzt vor der Arbeit immer eine halbe Stunde Lao Lesson und wenn es mal passt gibt es dann und wann auch mal eine kleine Schnapsrunde im Office oder wir gehen zusammen zu einem Festival mit dem Satz: „I want to teach you lao culture.“

Meine UNTERKUNFT und UMGEBUNG

Ich lebe zusammen mit Mara auf dem Gelände der GLAD (German Lao Association for Development). Jeder von uns hat ein Zimmer mit einem Bett, Schränken, einem Schreibtisch und einem Bad mit Toilette und Dusche. Wir haben hier eine Waschmaschine, die wir uns mit den anderen Bewohnern*innen teilen und eine ziemlich große Küche mit Herd, Kühlschrank, Spüle, quasi alles was man in einer Küche so braucht. Außerdem haben wir einen kleinen „Vorgarten“ in welchem man sich gemütlich mit ein paar Freunden hinsetzen kann und den Vat Sisangvone (Tempel) vor unserem Haus bewundern kann.

Auf dem Gelände wohnen sowohl Laoten als auch Deutsche die einem immer weiterhelfen, wenn man etwas braucht etc. Außerdem auf dem Gelände zwei neuerdings noch Hundewelpen, Fallan und Ban, die das ganze hier immer ein bisschen unsicher machen.

Die GLAD liegt ca. 20 Minuten von der Innenstadt („Mekong River“) entfernt allerdings findet man auch alles was man braucht in der Nähe, Gemüse- und Obsthändler*innen, einen kleinen Supermarkt, lauter Kiosks etc. Und wenn man mal etwas nicht findet dann fährt man einfach 10 Minuten runter zum Talat Sao dem Morgenmarkt, auf dem es eigentlich alles gibt. Außerdem direkt nebenan der That Luang an dem abends recht viel los ist.

Ich bin sehr glücklich das wir auf dem Gelände der GLAD leben da man immer jemanden da hat der einem weiterhelfen kann und nie alleine ist. Hier fühlt man sich sehr schnell sehr wohl. Auch wenn wir in der Hauptstadt wohnen finde ich das es sich hier „oben“ in Sisangvone eher weniger bemerkbar macht, denn hier trifft man eigentlich nie Fallangs („Langnase“, „Franzose“, Begriff, der benutzt wird um „weiße*r Ausländer*in“ zu bezeichnen).

Die STADT und die MENSCHEN

Wie schon erwähnt wohne ich in Vientiane Capital in der Vientiane Provinz. Auch wenn Vientiane zu den größten Städten in Laos gehört, ist es hier doch alles etwas „kleiner“. Fast jeder kennt sich hier und man sieht auch häufig die gleichen Menschen wieder. Natürlich ist es trotzdem noch die Hauptstadt und es gibt auf jeden Fall mehr „Anonymität“ als in anderen Städten in Laos. Aber vielleicht kommt mir das alles auch nur so vor da ich selbst aus einer Großstadt komme.

Vientiane gehört zwar nicht zu dem beliebtesten Ort der Touristen*innen allerdings wohnen hier sehr viele Fallangs, was sich meiner Meinung nach auch sehr bemerkbar macht. Ist man einmal in einem „westlicheren“ Café oder Restaurant fühlt man sich nicht mehr wie in Asien, sondern meistens wie in Frankreich, da hier sehr viele Franzos*in leben. Ich denke aber das ist nur eine Vermutung, dass die französische Community hier sehr groß ist.

Außerdem bemerkbar ist der Anstieg des Tourismus, besonders „unten“ am Mekong River, denn dort reihen sich Restaurants, Bars und Hostels aneinander. Ich denke, dass sich der Tourismus hier in den nächsten Jahren noch sehr entwickeln wird...

Aber jetzt mal zu dem wichtigsten Part: die Laot*innen. Die Laot*innen die ich bis jetzt kennengelernt habe waren immer sehr freundlich und haben mir das Gefühl gegeben willkommen zu sein. Gerade die jüngeren Laot*innen sind sehr interessiert an Fallangs, und freuen sich sehr, dass sie die Möglichkeit haben mit einem „foreigner“ Englisch zu sprechen. Nicht nur in der Schule, sondern auch generell merkt man das oft das Interesse da ist mit uns Englisch zu reden so höre ich oft: „I want to speak English with a foreigner!“. Besonders beeindruckt sind die meisten Laot*innen jedoch, wenn ich mit Ihnen auf meinem gebrochenen Laotisch rede oder wenn ich mein Sinh und das Schulhemd trage und ich Ihnen erzähle, dass ich hier für ein Jahr lebe.

Die Laot*innen sind häufig sehr entspannt und gemütlich drauf, wenn es allerdings darum geht eine Lösung zu einem Problem zu finden helfen alle mit und denken zusammen nach, was ich sehr schätze.

Das LEBEN und der ALLTAG

Da ich nur drei Tage die Woche arbeite, habe ich relativ viel Zeit um andere Dinge als das Unterrichten an der LYU zu machen. Ich muss sagen, dass ich die ersten Wochen doch sehr gelangweilt war, Montag bis Mittwoch ging es erst am Nachmittag zur Arbeit und das war's. Ich denke, dass sich das vielleicht reizend anhört allerdings wird einem da schnell langweilig. Nach einiger Zeit habe ich mir dann andere Dinge gesucht, die ich außerhalb der Schule machen könnte. Ich hatte von Anfang an die Möglichkeit in der Universität in Vientiane, Deutsch Unterricht zu geben. Allerdings hatte ich darauf nicht so viel Lust da ich ja schon in der Lao Youth Union unterrichte aber vielleicht finde ich ja auch noch den Weg dorthin. In den nächsten Wochen werde ich anfangen Ballettunterricht an der Royale Academy of Dance Vientiane zugeben, außerdem besuche ich selbst Tanzkurse in einer anderen Company. Dazu werde ich als Assistentin bei einem Fotografen anfangen und werde ihm manchmal bei seinen Shootings helfen. Ich denke das ich in Vientiane das Glück habe viele Dinge, außerhalb des Unterrichts

an der Lao Youth Union machen kann. Ich hoffe also, dass sich mein Alltag in den nächsten Wochen ein bisschen ändert.

Was gut daran ist wenn man so viel frei hat: die Möglichkeit zu haben ein bisschen zu Reisen und etwas von Laos zu sehen. Ich habe in meinen ersten drei Monaten schon einiges abgehackt und verliebe mich immer mehr in Laos. Außerdem bin ich oft bei Zoe und Marie meinen Mitfreiwilliginnen in Pakxan, denn dort fühle ich mich genauso wohl wie hier und bin auch glücklich mal eine andere Seite von Laos zu sehen.

Außerdem gehört zu meinem Leben hier gehört die Verwirrung der Laot*innen, wenn sie hören das ich aus Deutschland komme. Ich bin nämlich kein Fallang, sondern ein 'Fallang Dam', wörtlich übersetzt ein *schwarze*r Ausländer*in*. Ich habe schon viele Theorien gehört warum ich denn aus Deutschland komme und wie das denn funktioniert. Ich nehme das Ganze aber mit viel Humor und Gelassenheit. Die Laot*innen sind meistens sehr interessiert an mir da ich kein „gewöhnlicher“ Fallang bin, so wollen sie oft meine Haare anfassen, fragen mich ob sie echt sind etc. Da es in Vientiane schon mehr 'Fallang Dam' gibt und ich nicht die Einzige bin, falle ich nicht so sehr auf wie zum Beispiel in Pakxan, wo die meisten noch nie einen „Fallang Dam“ gesehen haben. Oft fragen mich die Laot*innen zu meiner Kultur aus und ich habe Freude daran Ihnen etwas Neues zu erzählen.

Ich hatte bis jetzt keine negativen Erfahrungen mit meiner Hautfarbe und denke auch, dass es nie zu einer kommen wird da die Laot*innen zu dem Thema sehr „offen“ sind.

BLICK in die ZUKUNFT

Mir geht es momentan super in Laos und ich freue mich auf die Sachen, die jetzt noch kommen. Ich hoffe, dass ich noch viele neue Menschen kennenlernen darf und noch mehr von Laos und der Umgebung erkunden darf. Dadurch das die Tanzkultur in Vientiane noch sehr klein ist hoffe ich das ich dies durch meine Arbeit bei der Royal Academy of Dance Vientiane ein bisschen unterstützen kann. Ich denke, dass ich mich sowie die letzten drei Monate einfach überraschen lasse, denn in Laos wird am Ende alles irgendwie gut.